

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:

Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.

Halbjährig ..... 5 „ — „

Vierteljährig ..... 2 „ 50 „

Monatlich ..... 86 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:

Im Inland:

Halbjährig ..... 7 fl. — fr.

Vierteljährig ..... 3 „ 50 „

Im Ausland:

Halbjährig ..... 9 fl. — fr.

Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unsonstige Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., resp. der Stempelgebühren à 30 fr.

Subscriptions-Bureaus: In Arad bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 157.

Hermannstadt, Mittwoch den 9. Juli 1890.

106. Jahrgang.

## Kossuth's Brief wird gesucht.

Adam, wo bist Du? in neuester Auflage. Im Schoße der Unabhängigkeits-Partei geht es bunt her, seit Gabriel Ugron Wahrheit fordert. Sie wagen nicht, mit ihr herauszutreten.

Auf die Aufforderung Ugron's hin hätte, vorausgesetzt, daß eine Unterschlagung nicht beabsichtigt wird, der vom 8. October v. J. datirte Brief Ludwig Kossuth's, welcher darüber Aufklärung gibt, was Polonyi und Compagnie von ihm herausescamotiren wollten, seinem vollen Wortlaut nach veröffentlicht werden müssen. Sie getrauen sich aber nicht, obgleich Kossuth die Veröffentlichung niemals untersagt hat. Geza Polonyi versteckt sich zu solcher Zeit hinter den Mantel Franz's, Franz hüllt sich in den Mantel der Partei. Hretwegen kann dann draußen der Regen in Strömen niedergießen und die „Unabhängigkeits- und 48-er Partei“ bis auf die Knochen naß werden.

Ugron will aber offenes Spiel und er hat dazu einen recht harten Kopf, den man nicht so leicht einschlagen kann, wie Albert Szentkiralyi's Schädel. Die Lage ist folgende: Daniel Franz hilt irgendwo in der Tatra Sommerfrische. Gabriel Ugron fordert die Publicirung des Briefes Kossuth's in seinem vollen Umfange. Geza Polonyi ist aber nicht in dem Maße recht bei Trost, sich und seine Jünger kalt stellen zu lassen. Sie sitzen daher fest auf der Epistel Kossuth's, und demnächst wird der Großmeister der Clique, Geza Polonyi, erklären, es gebe weder Fleisch noch Fisch, sondern er werde auf die Erklärung Ugron's, welche die empfindlichsten Bestandtheile der Clique frapirt hat, vor seinen Wählern antworten.

Natürlich ist's jetzt schwer, aus der Falle herauszukommen. Die gesuchte Wahrheit ist schwarz auf weiß vorhanden und läßt sich durch einige rabulistische Kniffe nicht aus der Welt schaffen.

Wer z. B. in den Blättern vom 3. und 4. Juli v. J. nachschlägt, der wird dort finden, daß am 28. Juni 52 Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei Geza Polonyi beauftragten, Kossuth die Lage zu schildern, seinen Rath einzuholen und der Partei Bericht zu erstatten. Der Conferenz hatte Karl Eötvös präsidirt, der ein angesehener Mann ist und mit seinem transdanubianischen Humor sich selbst imponirt.

Später stellte es sich jedoch heraus, daß in jener Versammlung nicht 52, sondern nur 14 Abgeordnete anwesend waren. Die Unterschrift der andern 38 wurde vorhin ein erjagt, sogar die Gabriel Ugron's war erschliffen. Zweck der Versammlung war nicht angegeben, folglich unbekannt. Kurz, Polonyi gelangte durch einen rabulistischen Coup zu einer „Vollmacht“, welche ihn zu allerhand berechtigte, und daß er davon Gebrauch machte, das wissen die 850 Ungarn gut, welche im vorigen Jahr nach Turin pilgerten und das imperatorische Auftreten des Hauptes der Clique von der äußersten Linken sahen.

Treffend schreibt hierüber „Besti Hirap“: Dieser Gang war für Helyi, Szentkiralyi, Törs und für den verewigten Orban ein wahrer Gang nach Golgotza. Geza Polonyi setzte sich ihnen einfach auf den Nacken. Schon während der Fahrt war es offenbar, daß Polonyi und Julius Lukats in der That die Zustimmung Kossuth's zu einer radical-antidynastischen, also ausgesprochenen neunundvierziger Parteiorganisation wünschten.

Ueber das vor Kossuth Geschehene bewahrten die Abgeordneten der äußersten Linken — mit Ausnahme Polonyi's — tiefes Schweigen. Es kann jedoch nicht geleugnet werden, daß der „mit einem Mandat versehene“ Polonyi bei dieser Gelegenheit an Kossuth hinsichtlich des der Dynastie gegenüber zu beobachtenden Verhaltens Fragen stellte und zugleich den Dreibund mißbilligte.

Zum Glück leiten höhere Vernunft und bessere Herzen die politischen Glaubensbekenntnisse der Nationen. Kossuth hat den antidynastischen Versuch rundweg zurückgewiesen. Er ist mit sich selbst im Klaren — sagte er —, er warnt aber jene, die im ungarischen Parlament sitzen, vor einer derartigen unlogischen Uebertreibung, wegen welcher man nach dem Gesetz auch noch eingesperrt zu werden pflegt. Was aber den Dreibund betrifft, antwortete der große Verbannte den angeblichen Mandataren der äußersten Linken nahezu erzürnt, was denn wohl dann wäre, wenn der Dreibund nicht wäre?!

Die damals anwesenden Abgeordneten bewahren bis heute den peinlichen Eindruck dieser Scenen. Die Sitzung trat erst dann ein, als Kossuth in seinem Schreiben vom 8. October die Mißbräuche mit seinem Namen und mit seinen Erklärungen geißelte und dieses Schreiben im Club der äußersten Linken verlesen wurde.

Die Veröffentlichung des Briefes in seinem vollen Umfange wäre von hoher Bedeutung bei Beurtheilung der Situation, denn der Brief wäre eine unwiderlegliche Bestätigung der Anschauungen, welche von verschiedenen Seiten bereits im vorigen Jahre in mehreren Blättern über die von der äußersten Linken mit dem Namen Kossuth's getriebene Charlatanerie und im Allgemeinen über den in dieser Partei herrschenden „Boulangismus“ zum Ausdruck gelangten. In dem Briefe wird nämlich gesagt, daß Polonyi mit dem Namen und den Aeußerungen Kossuth's Mißbrauch getrieben und der greise Exulant den Ausdruck, daß Tisa gepfeift zu werden verdient, niemals gesagt hat, trotzdem Polonyi dies auch Franz Kossuth gegenüber aufrechtsteht. In jenem Briefe ist also die volle Wahrheit enthalten.

Das ist die Genesis der Dinge und das ist, was dem Auftreten Gabriel Ugron's und seiner Principiengenossen das Gewicht der Wahrfastigkeit verleiht. Ugron nimmt zwar keine Zuflucht zur Clique-Organisation, allein die Reinheit seiner Grundzüge und sein Gewicht in der Partei und öffentlichen Meinung ist so groß, daß die Clique sich nicht zu rühren wagte, als Ugron nach Erscheinen seines schneidenden Briefes im Club den Vorstoß einnahm.

Natürlich verbreiten sie das Gerücht, Ugron beabsichtige aus der Unabhängigkeits-Partei auszutreten und eine Mittelpartei oder ein linkes Centrum zu bilden. Dies bestätigt sich nicht; im Gegentheil dürfte der eigentliche Zweck der Action sein, die 49-er antidynastische Fraction mundtobt zu machen und zu sprengen.

Das ist die einzige Lösung, welche nicht nur der richtigen Formulirung der staatsrechtlichen Frage, sondern auch der politischen Moral entspräche. Hierin würde auch der mit dem Anathema belegte Albert Szentkiralyi die Sühne für das an ihm begangene große Unrecht finden können.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Juli.

Der zur Unabhängigkeitspartei gebörende Abgeordnete Emil Abranyi hat den Parteipräsidenten Franz's mittelst eines offenen Schreibens erucht, daß derselbe jenen Brief Kossuth's, auf den sich Ugron in seinen Aeußerungen wiederholt berief, veröffentlichen möge. Es heißt, sagt Abranyi in seinem Schreiben, daß jener Brief aus Rücksicht auf diejenigen, die darin genannt sind, nicht veröffentlicht wurde. Da auch ich mich unter den namentlich Genannten befinde, sei es mir gestattet, den Wunsch Ugron's um die Veröffentlichung meinerseits zu unterstützen. So sehr ich es bedauere, daß ich beim vorjährigen Besuch in Turin hinsichtlich eines Ausdrucks in gutem Glauben von den Intentionen des großen Patrioten abwich, so betrachte ich es doch als eine besondere Ehre, daß Kossuth in der betreffenden Berichtigung mit seiner unsterblichen Feder auch meinen Namen niederschrieb. Ich erblicke daher meinerseits in jenem Briefe nichts von Verheimlichendes und ich glaube, daß auch Andere so denken, denn Berichtigung und Aufklärung zu werden ist keine Schande, besonders wenn die Berichtigung von Ludwig Kossuth ausgeht, von dem selbst kritisiert zu werden rühmlich ist.

Gegenüber den Gerüchten von dem Zerfall der gemäßigten Opposition und einer neuen Stellungnahme derselben gegenüber dem Ministerium Szapary veröffentlichten „Besti Naplo“ und „Budapester Tagblatt“ das folgende Communiqué: „... Die Partei billigt das Programm des Ministeriums Szapary in allen wesentlichen Theilen, allein sie hält, da der größte Theil der Mitglieder der Regierung und jene Partei, auf welche die Regierung sich stützen will, Jahre hindurch eine entgegen-gesetzte Politik unterstützt haben, das bloße Wort nicht für genügend dazu, daß sie sich mit dieser Regierung identificire, ihrer unabhängigen Stellung und ihrer Controlpflicht entsage. Sie wird daher die Thatsachen abwarten. Wenn diese den gegebenen Erklärungen und Versprechungen entsprechen werden, nicht bloß in der Zutrittung der Reformen, sondern auch in der Reform des Geistes dieses Regimes, dann wird die gemäßigte Opposition die Regierung unterstützen; ist dies nicht der Fall, dann wird sie in der Zukunft eine ebenso entschiedene oppositionelle Stellung einnehmen, wie in der Vergangenheit. Insofern es nicht entschieden ist, welche dieser beiden Alternativen die Regierung verwirklichen wird, wartet und beobachtet die gemäßigte Opposition, allein eine bestimmtere Haltung, als diejenige, welche wir bezeichnen, kann sie der Regierung gegenüber nicht einnehmen. Allein dies kann seitens der Partei weder als Schwanken, noch als Zaudern bezeichnet werden; nicht der Standpunkt der Partei ist der ungewisse, sondern derjenige der Regierung, zumindest heute noch, und die Situation eines jeden entschiedenen politischen Factors erscheint schwankend einem unentschiedenen Factor gegenüber, bis dieser letztere sich nicht erklärt und mit sich selbst nicht in's Reine gekommen ist. In diesem Standpunkte der gemäßigten Opposition ist nichts geändert worden und er wurde auch durch die beim Grafen Friedrich Wendheim stattgehabte Conferenz nicht modificirt, denn diese Conferenz betraf nicht eine neuere principielle Stellungnahme, sondern ausschließlich die Fragen des Vorgehens, in demselben Geiste und Sinne, zu welchem die letzte Parteiconferenz der gemäßigten Opposition dem Parteipräsidium Vollmacht gab. Denn es ist nur natürlich und klar, daß in dem Falle, wenn jener Theil der oben erwähnten Alternative einträte, daß das Cabinet Szapary mit der Einlösung seiner Zusagen nicht in der Gestalt hervortreten würde, daß die gemäßigte Opposition dasselbe unterstützen könnte, sondern in einer Gestalt, welche die gemäßigte Opposition zwingen würde, der Regierung gegenüber eben solche Stellung zu nehmen, wie sie dies der früheren Regierung gegenüber gethan: die gemäßigte Opposition auch auf die Consequenzen hin fertig sein muß, und diese Consequenzen waren es, hinsichtlich welcher die bei dem Grafen Friedrich Wendheim stattgehabte Conferenz zu einstimmigen Vereinbarungen gelangte.“

## Feuilleton.

### Die Wildebeest-Farm.

Eine Geschichte aus den Diamantenseldern von Friedrich Reiser.

„Höre, Walter, wenn wir das Glück hätten, auf ein recht ergiebiges Lager zu stoßen, wir würden der Welt schon zeigen, was man daraus machen kann, nicht wahr, alter Sohn? Wir wären nicht die Narren, die den Platz ausschachteten und dann im Kamp herumliefen, um Parzellen auszuhökern; wir würden das ganze Ding für uns behalten oder, wenn's dazu ausreichte, zu Hause in Berlin eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Gruben zusammenbringen. Wie würdest du dir vorkommen als Millionär und Director der Großen Südafrikanischen Diamantgruben-Gesellschaft, mit einem Palast in der Thiergartenstraße, einer Villa am Wannsee und Haus und Hof und Küche und Keller voll von dem Besten, was für Geld zu erlangen ist — wie, Walter? Was sagst du?“

„Ich bitte dich, Hartmann, höre auf damit; ich kann so etwas gar nicht mitanhören. Himmel, wenn ich daran denke, was einige Kerle hier für Glück gehabt und wie sie dieses Glück mit Füßen getreten haben! Ich an ihrer Stelle hätte's anders angegriffen, darauf kannst du dich heilig verlassen! Aber ich bin zu spät hierher gekommen.“

„Zu spät! Nach' dich doch nicht lächerlich! Hat man bis jetzt gute Fische gefangen, so gib's auch noch mehr davon im Wasser und ebenso liegt auch noch manches reiche Diamantlager im Grunde verborgen, es kommt nur darauf an, daß man's findet. Wer weiß, ob hier nicht in aller nächster Nähe eine Mine vorhanden ist, so reich und vielleicht reicher noch, als die Minen von Kimberley, nur daß man keine Ahnung davon hat, weil noch das Gras darauf wächst und die Springböcke sich darüber tummeln. Vielleicht sitzen wir hier sogar auf solch' einer Mine und wissen's nur nicht.“

„Hast recht, Hartmann; man könnte wild werden, wenn man darüber nachdenkt, wo allenthalben das Glück liegen und darauf warten mag, daß man kommt und es aufhebt! Und doch hilft's nichts, daß man sich den Kopf darüber zerbricht. Seit Kimberley eröffnet wurde, hat noch Keiner eine andere Mine gefunden, deren Bearbeitung sich verlohnte.“

„Was will das sagen? Solche Gruben, wie wir heute gesehen haben, sind seither dundweise in Arbeit genommen, und überall finden sich Diamanten, wenn auch nur in kleinen Quantitäten. Merk' auf meine Worte: es ist ganz gewiß, daß früher oder später noch einmal ein Lager gefunden wird, das die Minen von Kimberley in den Schatten stellt, und wenn wir die glücklichen Finder sein sollten — Walter! Donnerwetter! Du mit deinen gebiegenen kaufmännischen Kenntnissen und ich mit meinen Erfahrungen als Digger — was würden wir daraus machen?“

Bei diesen Worten schaute Will Hartmann seinem Gefährten in's Gesicht und ein eigenthümliches Lächeln überflog seine sonnengebräunten Züge. Seine Rede hatte augenscheinlich ihren Eindruck nicht verfehlt.

Die beiden Männer befanden sich auf dem Rückwege nach Kimberley, dem Hauptort der südafrikanischen Diamantenselder, von wo aus sie einige neuere Gruben in dem Orange-Freistaat besucht hatten. Und so war es kein Wunder, daß ihre Unterhaltung sich um den Gegenstand drehte, der in dem westlichen Theile des Oribqualandes am meisten die Phantasien der Leute beschäftigte, um Diamanten und Diamantengrüberei. Sie saßen im Graze, im Schatten ihres planüberzogenen Kapwagens, und rauchten ihre Pfeifen, nachdem sie schon ein für die dortigen Verhältnisse höchst achtungswerthes Frühstück zu sich genommen hatten. Will Hartmann — in seiner Heimat, Magdeburg, hatte sein Vornamen Wilhelm gelautet — war ein Mann von fünfundsiebzig Jahren, dem man ansehen konnte, daß er sich bereits eine gute Weile in der Welt herumgetrieben. Er war kein übel aussehender Mensch, ab und zu aber zeigte sein Gesicht einen Ausdruck, der nichts weniger als vertrauenerweckend erschien und der der Muthmaßung Raum gab, daß er sowohl als Freund, wie als Feind ein gefährlicher Charakter sein könne. Seit Jahren schon war er in den Diamantenseldern eine bekannte Persönlichkeit und die Geschichten, die über ihn

im Umlauf waren, zeugten eher von seiner Verschmittheit, als von seiner Zuverlässigkeit. Er nannte sich einen Digger, Niemand aber konnte sich entsinnen, daß er jemals eine Grube besessen oder anderwärts mit Bide und Schaufel gearbeitet habe. Seit den ersten Anfängen der Diamantengrüberei hatte er seine Thätigkeit vielmehr lediglich dem Bharao, Roulette, Poker und andern Hazardspielen gewidmet; später, als die Sucht, Gesellschaften zu gründen, unter den Diggern ausbrach, gab der Handel mit Antikensachen ihm ausreichende Gelegenheit zur Speculation und gestattete ihm auch, sich äußerlich ganz respectabel unter der bunt zusammengewürfelten Bevölkerung der Diamantenselder zu bewegen. Trotzdem aber waren diejenigen, die ihn kannten, der Meinung, daß Walter Schwarz nicht ganz klug gehandelt habe, als er sich Will Hartmann als Gefährten und Vertrauensmann erkor.

Walter Schwarz war ein junger Mann von fünfundsiebzig Jahren; er stammte aus einer guten Berliner Familie und schien seinem ganzen Wesen nach viel eher an der Frühstückstafel eines der eleganten Restaurants „Unter den Linden“, als hier auf dem südafrikanischen „Weldt“, im Schatten des Plamwagens und bei Hartbrot, conservirtem Fleisch, holländischem Schnaps und englischem Bier zu Hause zu sein. Obgleich er sich erst kurze Zeit in Südafrika befand und noch wenig von Land und Leuten kannte, so setzte er dennoch das größte Vertrauen in sein eigenes Urtheil und in seine Geschäftskenntniß und betrachtete dabei die Verdüsterung, unter der er zu leben hatte, mit Geringschätzung und Berachtung. Er hatte eine hübsche Summe Geldes von Hause mitgebracht und dieselbe in einigen glücklichen Speculationen auch bereits verdoppelt und verdreifacht, was keineswegs zu verwundern war, da zu jener Zeit in Kimberley die wildesten Gründungsmander ausgeführt wurden und alle Capitalsanlagen reichend in die Höhe gingen. Die Sucht nach neuen Minen war zum Fieber geworden, welches selbst alte, erfahrene Digger ansteckte, bei neuen Ankömmelungen aber geradezu delirios auftrat. Für einen solchen Neuling liegt ein wunderbarer Reiz in dem Gedanken, eine frische, bisher unentdeckte gewesene Mine zu erschließen, und Walter Schwarz fand das Jfeffende dieser neuen Art der Speculation einfach unwiderstlich. Will Hartmann hatte ebenfalls

Während „Oranik“ und „Zastava“ die strengsten Maßregeln gegen König Milan empfehlen, schreibt „Serbski Narod“, die gegenwärtige Regentenschaft in Serbien sei nichts Anderes als der Mandatar des Königs Milan. Wohl hat König Milan zu Gunsten seines Sohnes abdicirt, aber es steht ihm das Recht zu, der Regentenschaft zu jeder Zeit seine Vollmachten zu entziehen und nöthigenfalls selbst die Regentenschaft zu führen. König Milan's Aufenthalt in Serbien hängt also nicht von der Gnade der radicalen Regierung ab; vielmehr hängt der Bestand des Radicalismus von der Gnade des Königs Milan ab. Dasfelbe Blatt fordert alle Patrioten Serbiens auf, König Milan zu unterstützen.

Die „Nationalzeitung“ schreibt in einem „Die Feinde des Dreieundes“ betitelten Leitartikel: „Wenn bei dem Ausgange der Banja-Affaire etwas Unfittliches unterlaufen ist, ist es die traurige Thatsache, daß der eigentliche Urheber der Verschwörung, der russische Officier Lobanoff, sich frei des Lebens freut, während der Verführte unter den Augen seiner Stammesbrüder endete.“

Eine sensationelle Meldung bringt die „Freisinnige Zeitung“. Danach hatte der Kaiser mit Bismarck in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni eine längere Unterredung in Schwarzenbad bei Friedrichruh, welche Station der Kaiser auf der Fahrt nach Kiel passirte. Thatsächlich brauchte der kaiserliche Ertrag zur Fahrt Berlin-Kiel elf Stunden, während der planmäßige Schnellzug die Strecke in 9 1/2 Stunden durchfährt. Die „Freisinnige Zeitung“ anerkennt, daß ihre Meldung nach der gesammelten politischen Situation wenig glaubhaft erscheine, versichert aber, ihre Quelle sei eine bewährte.

Wie der „Tempo“ meldet, stimmt England gegenwärtig im Princip der Entschädigung an Frankreich wegen der Banja-Affaire zu. Die Verhandlungen betreffend die Natur dieser Entschädigung sind bereits angeknüpft; dieselben dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die italienischen Republikaner haben ein Manifest gegen die Erneuerung des Dreieundes erlassen und in hunderttausend Exemplaren im ganzen Lande vertheilt. Im Sinne dieses Manifestes wird von den radicalen Clubs und Organisationen eine allgemeine Agitation vorbereitet und große Energie entwickelt. Trotz der von der officiösen italienischen Presse dieser Strömung gegenüber demonstrativ betonten Unerwünschtheit der Bundesstreue Italiens scheint es, daß diese neu entbrennende dreieundsechzigjährige Agitation in Italien bei Zeiten scharf in's Auge gefaßt zu werden verdient. Italien ist noch immer ein classischer Boden für Umtriebe, welche durch die in die Waffen geschleuderte Schlagworte genährt werden.

Im englischen Unterhause erklärte Ferguson in Beantwortung einer Anfrage, die deutsche Regierung sei bereit, die gefällig erworbenen Concessionen im Damara-Lande anzuerkennen. Im Falle Lewis werde die Gültigkeit der Hauptconcession derselben von der deutschen Regierung bestritten; die fragliche Angelegenheit werde noch erwogen. Weiter erklärte Ferguson, die Regierung habe die Ansicht der hauptsächlichsten Handelsgesellschaften und Missionen über das zwischen dem Deutschen Reich und England getroffene Uebereinkommen eingeholt; er glaube, dasselbe werde im Allgemeinen gebilligt. Es sei der Regierung unmöglich, Ansprüche zu unterstützen, welche mit den billigen Forderungen Anderer unvereinbar seien. Er wisse nichts davon, daß seitens einiger Gesellschaften und Missionen Vorstellungen gemacht wurden, die gegen das getroffene Uebereinkommen gerichtet worden wären. Smith erklärte, die Cap-Regierung habe keinerlei Vorstellungen gemacht, daß die im englisch-deutschen Abkommen vorgesehene Abgrenzung der deutschen Spähre im Damara- und im Kalololande den britischen Handel nach dem Inneren des Landes benachteilige.

Das neue spanische Cabinet wurde aus folgenden Mitgliedern gebildet: Canovas Präsidium, Tetuan Aussenwesens, Cosgayon Finanzen, Silvela Inneres, Villaverde Justiz, Jzasa Handel, Ascarraga, Krieg, Leranger Marine und Fabre Colonienminister.

**Die Aufgaben des Hermannstädter Gewerbevereines.**

Rede, gehalten beim 50-jähr. Stiftungsfeste von Professor R. Schuler, Vereinsdirector

Hochgeehrte Anwesende!

Die Arbeit ist des Bürgers Zierde,  
Segen ist der Mühe Preis,  
Ehre den König seine Würde,  
Ehre uns der Hände Fleiß!

Schiller.

Diese Worte bezeichnen so recht eigentlich die Bedeutung unserer heutigen Feste. Ist es doch ein Fest der Arbeit, das wir uns anschauen, heute zu begehen. Ist es doch ein Fest bürgerlicher Arbeit, was uns Alle hier zusammengeführt hat, um nach fünfzigjährigem Bestande unseres Vereines, an dessen Wiege die Umstehenden schon sich mit der Frage beschäftigten, wird unser Sproßling das Kindesalter überdauern, uns an dessen Gründung zu erinnern? Und siehe, er hat nicht nur das Kindesalter glücklich überstanden, ist froh und fröhlich in das Jünglingsalter getreten, sondern hat auch muthig den Kampf mit den Widernützigkeiten, die im Mannesalter nur zu häufig selbst die Besten anfallen, aufgenommen und führt denselben weiter.

Seine ganze Aufmerksamkeit dem Prospectiren, wie das Minensuchen genannt wird, zugewendet und auf Grund dieses gemeinschaftlichen Interesses hatte sich zwischen den beiden Männern eine sehr intime Bekanntschaft herausgebildet.

„Ja,“ begann Hartmann wieder, nachdem sie eine Weile schweigend geraucht hatten, „die Grube, die wir heute gesehen haben, mag sich ja bezahlt machen, aber viel liegt nicht drin. Was wir brauchen, ist eine Mine, die auf einem Privatgrundstück liegt, wo also die englische Krone kein Reservatrecht an die Mineralien hat, so daß wir die Mine ganz und mit Allem, was daran hängt, in unsere Hände bekommen.“

„Nun denke dir bloß, Will, wenn wir für ein paar Hundert Pfund so eine Farm kaufen könnten, auf der sich eine Mine findet, die vielleicht Millionen über Millionen werth ist! Wo aber solch' ein Grundstück aufzutreiben, dessen Eigenthümer von den Schätzen in seinem Boden keine Ahnung hat? Da heißt's suchen.“

„Nichtig, Walter, wir müssen danach suchen. Das läßt sich nun allerdings leicht genug sagen, wenn man so sitzt und seine Pfeife schmaucht, denn es gilt hundert gegen eins, daß uns solch' eine Farm nicht in die Hände fallen wird. Immerhin aber ist ein glücklicher Zufall ja nicht ausgeschlossen, und wir müssen die Augen offen halten, dafür leben wir hier in einem Minenbistric. Für einen Mann, der die Zufälligkeiten schnell und recht erkennt, wenn sie ihm begegnen, liegen hier die Millionen sozusagen auf der Straße.“

Walter Schwarz hörte träumerisch und doch aufmerksam zu. Wie, wenn er eines Tages Besitzer einer Diamantengrube würde, die ihm täglich Tausende von Mark einbrächte? Wenn das möglich wäre . . . aber es war ja möglich, es war sogar sehr leicht möglich, hatte man doch schon gar viele solcher reichen Minen entdeckt.

Er war über diese Träumereien in eine Art von Halbchlummer gefallen, als er durch den Klang einer fremden Stimme wieder erweckt wurde, die sich nach dem Wege nach Pniel erkundigt, einer Diamantengrube, die ungefähr fünfundzwanzig englische Meilen entfernt am Baasflusse gelegen war. Der Fremde, der zu Fuß gewandert kam, war ein hochgewachsener Mann mit langem Bart; seine Kleider waren abgetragen und zerfetzt und sein Hut mochte ihm schon manches lange Jahr gedient haben. Der Mann sah recht erschöpft und reisemüde aus, und Walter, der ihn aufmerksam betrachtete, genahrte eine tiefe Aarbe auf seiner Stirn und zugleich bemerkte er, daß er das rechte Augenlid nicht ganz zu öffnen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Als vor fünfzig Jahren die Besten unserer Vaterstadt zusammentraten zur Begründung unseres Vereines, da war nach langer Ruhe neues Leben auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit in unserem engeren Vaterlande erwacht. Das Jahr 1840 brachte viele Neuschaffungen auf dem Gebiete des Gewerbes, der Industrie. So fand, um nur Eines zu erwähnen, am 11. Juli des genannten Jahres die feierliche Grundsteinlegung der Runkelrüben-Zuckerfabrik in Hermannstadt statt. In den Grundstein mauerten sie eine Zinnplatte mit einem lateinischen Chronosticon ein, das in deutscher Uebersetzung lautet: In der Absicht, der sächsischen Nation und des siebenbürgischen Vaterlandes Wohlstand und Wohlfahrt zu fördern, hatten die Vorfahren an diesem Blage eine Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet. (Saxoniae gentis patriaeque Transilvaniae opibus salutique provisuri sacchari e rapis expressi officinam hoc loco struxerunt antiqui.)

Das nächste Jahr sah die Hermannstädter Sparcassa entstehen. An allen Ecken und Enden regten sich geschäftige Hände, überallhin entstanden größere und kleinere Fabrikunternehmen, theils in unserer Vaterstadt selbst, theils in deren nächster Umgebung. Galt es doch, wie es in den Statuten unseres Vereines hieß: Durch gemeinsames Streben, die noch mit so vielen Mängeln behaftete, und in enge Grenzen eingeschlossene Industrie- und Gewerbsthätigkeit Hermannstadts von diesen Hemmnissen zu befreien, sie auf eine angemessene Stufe der Ausdehnung und Bildung zu erheben, und dadurch insbesondere den Wohlstand und die Thätigkeit der mit der Erzeugung und dem Betreiben der Industrie- und Gewerbsproducte sich beschäftigenden Mitbürger auf einen ausgedehnteren, den gegenwärtigen Culturverhältnissen angemessenen Standpunkt zu heben. Zugleich aber sollte der Verein auch seinen sammtlichen Mitgliedern die erwünschte Gelegenheit zur angemessenen gesellschaftlichen Unterhaltung in ausgedehnteren, gemischten Kreisen verschaffen, und dadurch ebenfalls Bildung und Sittlichkeit unter seinen Mitgliedern aufrecht erhalten und fördern.

Wie hat nun unser Verein diese Doppelaufgabe während seines fünfzigjährigen Bestandes zu lösen versucht? Ist es ihm möglich gewesen, auch nur einen Theil derselben zu lösen? Die beste Antwort auf diese Frage gibt uns ein Blick auf die gleich anfangs entwickelte Thätigkeit. Soll es besser werden, soll ein Fortschritt, wenn auch nur in der Zukunft, herbeigeführt werden können, so muß man, so meinten unsere Väter, die Hebel dort einlegen, wo ein Besserwerden am ersten erhofft werden kann, das ist bei dem heranwachsenden Geschlechte. Auf die Ausbildung desselben in theoretischer Hinsicht muß also mehr Gewicht gelegt werden, als bisher. Von diesem Gedanken ausgehend wurde die Sonntagsschule in's Leben gerufen und mit nicht unbedeutenden Opfern fortgeführt; und es ist gewiß rühmend zu lesen, wie sehr Ausfluß und Leitung unseres Vereines bemüht waren, diese ihre Lieblingserschöpfung zu pflegen und immer weiter zu entwickeln. Und wenn auch diese Schule nicht das recht wurde und vielleicht recht werden konnte, was der Ausschluß wünschte, so lag das in den Verhältnissen, die zu ändern und umzuwandeln nicht in der Macht unseres Vereines stand. Er hat sich redlich bemüht, die theoretische Bildung des heranwachsenden Geschlechtes immer mehr und mehr zu heben und demselben auch die Waffen des Geistes in die Hand zu geben, um dem mehr und mehr heranwachsenden Concurrenz-kampfe begegnen zu können. Daß die Schule nicht eine größere Wirksamkeit entfaltete und vielleicht entfalten konnte, lag vor Allem auch daran, daß die zur Verfügung stehenden Mittel gar so bescheiden waren. Und müssen wir es heute mit dem Gefühle hoher Achtung hervorheben und jener Männer dankbarst gedenken, die um der guten Sache willen sich in den Dienst unseres Vereines stellten und ihm die Erhaltung der Schule ermöglichten. Und nicht danken genug können auch alle Jene, welche diese Schule besuchten, unserem Vereine dafür, daß er es ihnen ermöglichte, ihre Bildung zu vermehren.

Wenn aber das heranwachsende Geschlecht tüchtig gemacht wird oder werden will, so darf man darüber nicht der Männer der Arbeit vergessen. Das hat unser Verein auch nicht gethan. Vielmehr bildete gleich anfangs eine seiner Hauptaufgaben die Fürsorge für die im Concurrenz-kampfe stehenden. Sie in diesem Kampfe zu stützen, ihnen denselben nach Möglichkeit zu erleichtern, ihnen alle jene Mittel an die Hand zu geben, deren sie in diesem Kampfe bedürften, war mit einer der ersten Aufgaben unseres Vereines, die er nach besten Kräften zu lösen versuchte. War schon die Aufgabe auf dem Gebiete der Ausbildung des heranwachsenden Geschlechtes für die jungen Kräfte unseres Vereines eine schwierige, so war jene der Fürsorge für die Männer der Arbeit eine noch viel schwieriger. Und das war dieselbe umsomehr, als unser Verein auf diesem Gebiete bahnbrechend wirken sollte und ihm doch als einem Privatvereine die allergrößten Hindernisse bei Lösung seines Vorhabens entgegenstanden. Doch vereinter Kraft ist nichts zu schwer. Mit dem Muth der Jugend traten die leitenden Männer unseres Vereines auch an die Lösung dieser schwierigen Arbeit. Und siehe da! Was für unmöglich gehalten, was die Zweifler, die Circumpice, für thöricht gehalten, es gelang in geradezu überraschender Weise. Die Veranstaltung von Schaufstellungen zeigte dem größeren Publicum, welche tüchtige Kräfte auf industriellem, auf gewerblichem Gebiete in unserer Mitte vorhanden seien, sie öffneten auch dem größten Lobredner auswärtiger Verhältnisse die Augen, sie machten ihn stuhig in seinem Urtheile, sie belehrten ihn, daß auch unsere Industrie, unser Gewerbe noch lebens- und entwicklungsfähig sei. Und mit erneuerter Kraft versuchte nun Jedermann, Industrie und Gewerbe zu fördern.

Sollte dies aber von umso größerem Erfolge sein, so mußte man versuchen, nicht nur die Handel- und Gewerbetreibenden in unserer Vaterstadt für ihre eigenen Interessen auf die Fuße zu bringen, sondern man mußte betreibe sein, auch weitere Kreise der Handel- und Gewerbetreibenden in unserem Vaterlande heranzuziehen; man mußte die Regierung auf die Schäden des Handels, des Gewerbes aufmerksam machen; man mußte dieselbe veranlassen, auch ihrerseits alles Mögliche zu thun, um die der Entwicklung des Gewerbes und der Industrie, sowie des Handels entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Auch dieses zu thun, unterließen die Männer unseres Vereines nicht. Unermüdet, rastlos waren sie thätig, auch den Männern der Arbeit thätkräftig unter die Arme zu greifen.

(Schluß folgt.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 9. Juli.

— (Exitus.) Morgen Donnerstag den 10. d. findet der Exitus der Abiturienten des evang. Obergymnasiums und der Oberrealschule im „Hermannsgarten“ statt.

— (Obductions-Befund.) Der hiesige k. Gerichtsarzt Dr. Heinrich König, welcher am 6. d. die Obduction der im „Echo“-Schacht in Bizakna in der Salzgrube seit 5. Februar 1849 gefundenen Leichen vorgenommen hat, überläßt uns in freundlicher Weise das Wesentlichste über den Befund in folgendem zur Veröffentlichung: Sämmtliche Leichen zeigten eine aschgraue, speckwartenförmig verhärtete, an den Fingern und Zehenstippen kaum nennenswerth gerunzelte, sonst überall glatte Leberhaut, die beim Einschneiden dem Messer einen stärkeren Widerstand leistete. Sämmtliche Cadaver boten das Ansehen von Spiritusleichen, wie solche zu Studien an den Universitäten zur Verwendung kommen. Sämmtliche Gewebe entsprachen ganz frischen Leichen und waren die inneren Organe, Lungen, Herz, Milz, Leber, Nieren, Gehirn u. s. w., so frisch erhalten, daß man an denselben deren Bau mit freiem Auge ganz deutlich wahrnehmen konnte, und hätten dieselben ohne weiteres zum Anschauungsunterricht bei anatomischen Vorlesungen dienen können. Im vollkommen frisch aussehenden Darne waren die Darmfalten und Darmfleischhaut hart und rosenroth und haßte der Darmwand noch zäher glasiger Schleim an; im Dickdarne

befand sich reichlicher, braungelber, breiiger, aber vollkommen geruchloser Roth; ja, in der Harnblase einer Leiche war sogar gelblicher Urin zu finden; in den Nierenkapseln war vollkommen erhaltenes, in's rothfarbene schimmerndes Mark, die Knochensubstanz selbst war so frisch, die Weichhaut so zart, wie man diese Gebilde bei an lebenden Menschen amputirten Gliedern findet. Im Innern der Leichen waren reichliche, an den Geweben und Eingeweiden fest anhaftende zierliche Salzwürfel-Krystalle, im unversehrten Herzbeutel der einen Leiche reichliche, bis zu 5 Gramm schwere durchsichtige Kochsalzwürfel, die der Innenwand des Herzbeutels und der Außenfläche des Pericardiums fest anhafteten, also nicht mechanisch in das Innere des Körpers eingedrungen sein konnten, sondern aus dem im Laufe der Jahre durch Haut, Muskeln u. s. w. eingedrungenen Salzwasser im abgeschlossenen Herzbeutel sich als kleine, weiße, durchsichtige Krystalle niederschlugen, analog dem Vorgange in Tropfstein-, Schwefel- und Maauböhlen. Auch in der Bauchhöhle des einen, 3 Jahre im Wasser gelegenen Selbstmörders wurden reichliche, an dem Bauchfell der Bauchdecken fest haftende, skalattensförmig in die Bauchhöhle hängende Salzkryalle gefunden. Es beweist dies einerseits, wie irrig die in medicinischen Kreisen noch fast allgemein verbreitete Ansicht ist, daß die Menschenhaut impermeabel für Flüssigkeiten sei, andererseits wird hierdurch die Heilwirkungsweise der Mineralbäder auf das Glantanteste bewiesen. An den vier Hönved-Leichen waren reichliche scharfrandige Hieb- und Stichwunden, nebst penetrirenden Schußwunden zweifelsohne constatirt, deren frische Beschaffenheit es leicht ermöglichte, die Schußkanäle durch die einzelnen Gewebe und Organe zu verfolgen. Wie durch Augenzeugen berichtet wird, wurden die Leichen nackt und in knochenhartgetroffenen Zustande in den Echo-Schacht geworfen.

— (Kein Roman, sondern greifbare Wirklichkeit.) Der berühmte Professor der pathologischen Anatomie an der Budapester Universität, Dr. Gustav Schenthauser, hat sich den hauptstädtischen Blättern zufolge — über den Leichenfund im Bizaknaer „Echo“-Schacht folgendermaßen geäußert:

„Die Nachricht klingt ein wenig romantisch. Für eine absolute Unmöglichkeit halte ich dieselbe nicht, obwohl Bestimmtes darüber zu sagen unmöglich ist. Zu diesem Behufe müßten wir vor Allem wissen, wie concentrirt das Salzwasser sein mag, in welchem man die Leichname der Hönveds entdeckt hat? Das Kochsalz hat bekanntermaßen eine conservirende Kraft; können ja der Färgung, das gäuerichte Fleisch im Salzwasser sicher conservirt werden. Die Mumien werden ja auch mit Natrium, einem Bestandtheile des Kochsalzes, conservirt; nur kommt noch vieles Andere dazu. Ich kann sagen, der Fall ist eben so ungewöhnlich, wie unverständlich. Unwahrscheinlich ist es, daß die Leichname der 300 gefallenen Hönveds in einem Salzteich oder an einem solchen Orte begraben worden seien, wo vielleicht plötzlich ein Salzteich entstanden ist. Soviel ist gewiß, daß der Fall, wenn er sich als wahr erwies, als ein großes Curiosum betrachtet werden müßte; für die Wissenschaft hat derselbe kaum irgend welche Wichtigkeit. Ich habe in einem Romane gelesen, daß ein Bergmann in kuppelviertelhaltigem Wasser ertrunken und daß sein Leichnam so unverändert geblieben sei, daß seine Braut nach fünfzig Jahren ihren verunglückten Bräutigam, dessen Leichnam damals zum Vorschein kam, erkannte. Es ist nicht unmöglich, daß der Roman auf einer alten schwedischen Chronik oder Tradition beruhe.“

Wir — und mit uns einige tausend Hermannstädter und die Gesamtbevölkerung von Bizakna — können dem berühmten Professor die Versicherung ertheilen, daß der Fall mit dem im Salzwasser des erwähnten Schachtes befindlichen Leichen auf voller Wahrheit beruht. Allerdings wäre es im Interesse der Wissenschaft selbst angezeigt, daß, wenn — wie wohl vorauszusetzen — demnächst wieder eine oder mehrere der conservirten Leichen an die Oberfläche des Wassers im Schachte gelangen, Professoren der medicinischen Facultät in Budapest und Klausenburg nach Bizakna kommen, bei Aushebung der Leichen zugegen sein und diese auch untersuchen mögen.

— (Im „Echo“-Schacht in Bizakna) ist der Wasserpiegel bedeutend gestiegen, so zwar, daß nur noch wenige Klaster denselben von der Oberfläche trennen. Neben allerlei thierischen Cadavern liegt eine große Menge Bauholz im Wasser und sieht man bei längerer Betrachtung, daß auch unterhalb des oben schwimmenden Holzes sich solches befindet. Der graunewige Schaum, welcher den Wasserpiegel bedeckt, verhindert das genaue Erkennen der einzelnen Cadaver mit freiem Auge. Vorgefundenen Nachmittags wurde von mehreren Ausflüglern ein weiterer Leichnam an der Oberfläche gegenüber dem Monumente wahrgenommen. Der Kopf war nicht sichtbar, dagegen der Leib, eine Hand mit dem Daumen und Zeigefinger, sowie ein Fuß deutlich zu erkennen. Die Annahme, daß die dort befindlichen Leichen nach und nach alle zum Vorschein kommen werden, wenn das massenhafte Holz erst herausgezogen sein wird, dürfte kaum eine irrige sein. — Die Eingänge des Erdrückens an mehreren Stellen, deren wir bereits gestern erwähnten, sind bedeutende und lassen die Sprünge, welche sich um dieselben zeigen, auf weitere Gefahr schließen. Eine von früher herührende Grube unweit des „Echo“-Schachtes ist weiter eingestürzt und sind die Balken der Umfriedigung in Folge dessen stellenweise gebrochen. Der Weg zum Tököly-Bade, und zwar von der Brücke bis oberhalb der Wohnung des Salsgarns-Verwalters, ist sehr gefährlich, da dort mehrere Einstürze geschehen sind. Aus jeder dieser Vertiefungen dringt Wasser hervor. — Sollten diese Einstürze nicht etwa auf den am 2. Mai vorigen Jahres neben der Zimmermanns-Werkstätte beim arabischen Magazin spurlos in der Erde verschwundenen sogenannten Salzbad zurückzuführen sein?

— (Die Hundshöhe) hat der Phantasie des hiesigen Correspondenten des „Budapesti Hirlap“, dem dieses Blatt auch im vorigen Monat mit dem Bären von dem Sturm (ostrom) auf das Theater während des Gastspiels der Frau Louise Blaha ordentlich aufgeessen war, schon wieder einen neuen Streich gespielt. Er berichtet nämlich, daß die aus dem Bizaknaer „Echo“-Schacht herausgehobenen Hönveds-Leichen in voller Uniform, in Atilia und weißem Ueberflurung sind! Nun ist es aber Thatsache, daß die am 4. Februar 1849 bei Bizakna gefallenen Hönveds am 5. Februar vorher ganz entkleidet, auf Ochsenwagen geladen und splitternackt in den Schacht geworfen wurden. In diesem Zustande befanden sich die im Laufe dieser Tage aus dem Schacht herausgehobenen Leichen. Den Atilia und weißen Ueberflurung hat der „gutunterrichtete“ Correspondent hinzugemalt. Uebrigens waren die Hönveds vom Jahre 1848/49 durchwegs mit schwarzlederem Ueberflurung adjucirt.

— (Grand-Bierhalle.) Die Drpheum-Gesellschaft, welche seit einigen Tagen in diesem Locale sich producirt, wird heute auch eine preisgekrönte Fosse von F. Grüne, betitelt „Das Duell“ zur Aufführung bringen. Anfang 8 Uhr Abends.

— (Todesfall.) Anna Schuller geb. Seeburg ist am 6. d. im 45. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt.

— (Schulwesen.) Das 19. Programm der Sektely-Udvarhelyer octavigen Staats-Oberrealschule für das Jahr 1889/90 enthält auf 76 Großtaubungen: 1. Daten zur Geschichte der Schule. 2. Lehrkörper. 3. Literarisches Wirken der Professoren. 4. Vollendetes Lehrstoff. 5. Benützte Schulbücher. 6. Vermehrung der Lehrmittel. 7. Rechnungen der Jugendvereine. 8. Promotion. 9. Außerordentliche Unterrichtsgegenstände. 10. Statistische Ausweise. 11. Nachrichten für das nächste Schuljahr. — Unterricht ertheilten 14 Professoren. Besucht war die Anstalt von 135, am Schluß des Schuljahres von 121 Schülern; darunter waren 32 röm.-kath., 2 gr.-kath., 2 gr.-ort., 13 ev. A. B., 48 ev. S. B., 20 ungarisch, 4 moldauisch; der Nationalität nach: 104 Ungarn, 15 Deutsche, 2 Rumänen.

— (Im Bad Gispataf) waren Ende Juni trotz der bis dahin ungünstigen Witterung 192 Curgäste anwesend. Seit Eintritt der warmen Tage nimmt die Zahl derselben täglich zu.

Als der hiesigen Straßmüße

burg „Bauffzwischen

wurde bei Unwetters

Gunyade einen W Gebäuden Fruchten

Taploca Ralos, Pagelschl hat der Derm- vernichtet Lebnep, nyoser Szent-La

ordnete getroffen, 25 Jahre militärischen Klausenb Georg L Bon den und Frat die Julia Gebet, w Bedeutung ihrer Na verstorben fernerer bei Bisch dem Kirde und Ko Hebe. Hotel „

Commande wie wir Armee ein stehend la geboren a 1849 als deselben mit Am Nr. 1 bef Ernennung erter Claf corps unt Kaisers.

höchsten zum Flüg unter Bege als Flüg Regiment zum Ober welchem es gegen Pre schwer ver leisteten v Krone drit wurde Gr 30. April Sr. Major Inspector der bisher leistung des am 1. Mai 1883 zum 1. Mai de am 14. M Verleitung mit dem G in Budapest feiner als reichen Th gegeben, Cavalerie G Gnade durc

Frage der Mittheilung worden, daß beruhren, k auf diese Jnneren un minister und Uebertragung nannten M B. 38,547 das Vorgeh Ministers stimmungen Verordnung Innern dur führung wur

am 3. d. 18jähriges Steiermark auf der Kl Leiden zu welche der daran einen für den me man über a auf die Bef wirkenden

(Mordanfall.) Aus Nagy-Egyed wird vom 6. d. berichtet: Als der Seelsorger Georg Bartok heute nach beendeter Gottesdienste im hiesigen Zuchthaus...

(Opfer des Szamos.) Am 6. d. gerieten in Klausenburg zwei Szeffler Dienstmädchen beim Baden im Szamos dem „Baußly-Wehr“ in eine Vertiefung und ertranken.

(Der Blitz.) Der Kisbanyaer Ortsrichter Augustin Marto wurde bei seiner Heimkehr aus Torda auf Msojaraer Gatter von einem Unwetter ereilt und durch einen Blitzschlag getödtet.

(Wolkenbruch.) Am 4. d. wurden die Bemerkungen der Hunyader Comitats-Gemeinden Jozfany, Barhely und Paucifneid durch einen Wolkenbruch verwüstet, welcher auch an Straßen, Stegen und Wohngebäuden großen Schaden anrichtete.

(Pogelschlag.) Die Saaten der Cifer Comitats-Gemeinden Taploca, Giesjö, Delne, Palsfalva, Gomortan, Epobotsfalva, Barotsfalva, Rafos, Szpoviz, Szent-Miklós, Csil-Szereda und Borjova sind durch Pogelschlag gänzlich vernichtet worden.

(Nach fünfundsanzig Jahren.) Der Reichstagsabgeordnete Alexander Hegedüs ist in seinem Wahlbezirk Klausenburg eingetroffen, um an einer Zusammenkunft derjenigen theilszunehmen, die vor 25 Jahren das dortige reformirte Collegium absolviert haben.

(F. G. d. C. Graf Nikolaus Pejacsevich von Veröcse.) Commandant des 4. Corps und commandirender General in Budapest, ist, wie wir in unserem gestrigen Blatte telegraphisch meldeten, am 6. d. in Gastein am Schlagflusse gestorben.

(Die Schmerzen der Helgoländer.) Werden sich die wackeren Officiere auf der Insel Helgoland so ohne weiteres von Deutschland übernehmen lassen? Mit jedem Tage taucht eine neue Schwierigkeit auf.

(Wegtaufungen.) In Angelegenheit der Matrikelverhältnisse Frage veröffentlicht „Nemet“ das folgende officiöse Communiqué: „Die Mittheilung des „Magyar Allam“, als wären die Obergespänne angewiesen worden, daß sie in den Angelegenheiten, welche den Erlaß vom 26. Februar betreffen, keinerlei Verfügung treffen, sondern in jedem Falle die Mittheilung auf diesen Erlaß auftauchenden Beschwerden und Klagen dem Minister des Inneren unterbreiten sollen, entspricht der Wahrheit nicht.“

(Vom Blitze getroffen.) In der der klinischen Vorlesung am 3. d. stellte Hofrath Professor Nothnagel in Wien seinen Hörern ein 18jähriges Mädchen, Josefa Schleifer, vor, welches vor kurzer Zeit in Steiermark vom Blitze getroffen wurde und jetzt nach Wien kam, um auf der Klinik Nothnagel Heilung für ihr seit jenem Unglücksfalle bestehenden Leiden zu suchen.

erkrankungen oder plötzlichen Tod führten. Die Untersuchungen, welche Hofrath Nothnagel im letzten Decennium an Kaniichen derart anstellte, daß er den elektrischen Funken einer starken Leydener-Flasche auf dieselben einwirken ließ, haben mehr Licht auf dieses bisher unbefangene Gebiet geworfen.

(Molke über geistige Getränke.) Daß Graf Molke ein Freund strenger Mäßigkeit im Genuß geistiger Getränke ist, weiß man längst, aber darum verliert die nachfolgende Aeußerung, welche der Feldmarschall an die Redaction der in Dresden erscheinenden „Mittheilungen zur Bekämpfung der Trunksucht“ gerichtet hat, nichts von ihrer Bedeutung.

(Ein Arztestrike.) Aus Kopenhagen wird der „Voff. Zeitung“ geschrieben: Ein Ausländer eigener Art beschäftigt zur Zeit die Oeffentlichkeit unter dem Beifall aller gebildeten Kreise Dänemarks.

(Ueber den sogenannten „Gewissens-Fond“) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika theilt ein jüngst veröffentlichter Bericht des Schatzamtes in Washington merkwürdige Einzelheiten mit.

(Vom Wetter.) Die Prognose für diese Woche lautet: Der Luftdruck ist in ganz Mittel-Europa noch sehr niedrig, und nach den letzten

Depeschen liegt dessen Centrum im Nordwesten Deutschlands, wodurch auch in unseren Gegenden in den nächsten Tagen noch unruhiges, zu Niederschlägen und Gewitterbildung geneigtes, doch warmes Wetter voraussichtlich erscheint.

Original-Telegramme.

Brag, 8. Juli. Der jungeschiedliche Bauernverein wurde wegen Ueberschreitung seines Wirkungskreises aufgelöst.

Berlin, 8. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, Wißmann sei vom Aufenthalte in Africa krank und dringender Erholung bedürftig.

London, 8. Juli. Die Ruhestörungen in Bowstreet wegen Ausstandes der Polizisten dauern fort; eine stärkere Militärabtheilung versuchte die Straßen zu säubern, jedoch erfolglos.

New-York, 8. Juli. Die Stadt Fargo (Nord-Dakota) wurde von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Mehrere Personen wurden getödtet.

Oeffener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Löbliche Redaction! Vor zwei Jahren wurde im Hinblick auf den großen Krankenstand im Franz Joseph-Spitale von der löblichen Stadtvertretung die Anzahl der Spitalsärzte von einem Primararzte und einem Secundararzte auf zwei Primar- und zwei Secundarärzte vermehrt und zugleich beschlossen, daß hinfünftig der Permanenzdienst im Franz Joseph-Spital zu halten sei.

Sehen wir nun, wie der ärztliche Dienst im Spital gehandhabt wird. Freitag den 4. d. M., Vormittags 1/11 Uhr, hatte sich der Restaurateur auf dem hiesigen Bahnhofs eine schwere körperliche Verletzung zugezogen; eine schleunige ärztliche Hilfe war dringend erforderlich, was war nun natürlicher, als daß in das Franz Joseph-Spital geschickt wurde, um den den Permanenzdienst haltenden Secundararzt zum Kranken zu rufen, aber vergeblich, denn um diese Zeit war kein Arzt im Spital; das Gleiche war eine halbe Stunde später der Fall.

Da es aber in vielen Fällen von der schleunigen Anwendung der ärztlichen Hilfe abhängt, ein Menschenleben zu retten, so wäre es im Interesse der Kranken im Spital und in der Stadt dringend geboten, die Secundarärzte des Spitals streng zu verhalten, und den Stadtphysicus, zugleich Director des Spitals, anzuhalten, die Controle streng zu üben.

Hermannstadt, 6. Juli 1890. X.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. Juli. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, mindester fl. 6.30, Halbschrot, besser, fl. 5.90, mittlerer fl. 5.50, mindester fl. 5.10, Korn, besser fl. 4.70, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.30, Gerste, besser fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.30, Hafer, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 2.70, mindester fl. 2.40, Kukuruz fl. 4.20, Federspelz fl. 1.30, Mehl Nr. 2 per 100 Kilo fl. 15.20, Mehl Nr. 3 fl. 14.60, Mehl Nr. 5 fl. 13.90, Mehl Nr. 6 fl. 11.50, Erbsen, per Liter 12 kr., Bohnen 15 kr., Hülsen 6 kr., Sirke 12 kr., Kump, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.20, Kerzen, per Kilo 46 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch 40 kr.

Fremden-Liste

Hotel Heuribrer. Fran v. Gelsenfeld, Privatier, R. Zimmermann, Privatier, J. Koeffler, Engel, Rosenfeld, Barabi, Kaufleute, von Wien; A. Vellabauer, Kaufmann, von Zürich; Tallatschek, Montan-Director, von Petrograd; Korber Jamnits Gattin, von Budapest; A. Mühl, Kreisarzt, von Toplika. Hotel Wämlischer Kaffee. Lazar, Eißler, Kaufleute, von Wien; Filomena Wendler, Privatier, von Kronstadt; Josef Singer, Advocat, von Klausenburg. Hotel Welker. Mandl, Weinbändler, von Mitebaba; Major Pirich, von Karlsburg; Braun, Kaufmann, von Budapest. Hotel Habermann. Wilh. und Emilie Kugel, Privatier, von Krab.

(Eingefendet.)

Foullard-Seide

ca. 300 verschiedene Farben und Dessins - Direct an Private - ohne Zwischenhändler: von 1 fl. bis 3 fl. 65 kr. 5. B. per Meter nach Oesterreich-Lungarn porto- und kollekt. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Depot in Zürich (Schweiz). R. und L. Hofmeisterant.

Table with columns for currency types (e.g., Ung. Goldrente, Silberrente) and their corresponding values in florins and cents.

Table with columns for currency types (e.g., Ung. Goldrente, Silberrente) and their corresponding values in florins and cents, similar to the previous table.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Giltig seit 1. Juni 1890.)

1. Budapest—Groszwardein—Klausenburg—Kronstadt—Fredeak... 2. Budapest—Fredeak—Kronstadt—Klausenburg—Groszwardein... 3. Hermannstadt—Kis-Kapus... 4. Kis-Kapus—Hermannstadt... 5. Hermannstadt—Bistana und retour... 6. Kocsárd—Maros-Bárándy... 7. Szász-Régen—Maros-Bárándy... 8. Arad—Kis-Kapus... 9. Hermannstadt—Kis-Kapus... 10. Hermannstadt—Kis-Kapus... 11. Hermannstadt—Kis-Kapus... 12. Hermannstadt—Kis-Kapus... 13. Hermannstadt—Kis-Kapus... 14. Hermannstadt—Kis-Kapus... 15. Hermannstadt—Kis-Kapus... 16. Hermannstadt—Kis-Kapus... 17. Hermannstadt—Kis-Kapus... 18. Hermannstadt—Kis-Kapus... 19. Hermannstadt—Kis-Kapus... 20. Hermannstadt—Kis-Kapus... 21. Hermannstadt—Kis-Kapus... 22. Hermannstadt—Kis-Kapus... 23. Hermannstadt—Kis-Kapus... 24. Hermannstadt—Kis-Kapus... 25. Hermannstadt—Kis-Kapus... 26. Hermannstadt—Kis-Kapus... 27. Hermannstadt—Kis-Kapus... 28. Hermannstadt—Kis-Kapus... 29. Hermannstadt—Kis-Kapus... 30. Hermannstadt—Kis-Kapus... 31. Hermannstadt—Kis-Kapus... 32. Hermannstadt—Kis-Kapus... 33. Hermannstadt—Kis-Kapus... 34. Hermannstadt—Kis-Kapus... 35. Hermannstadt—Kis-Kapus... 36. Hermannstadt—Kis-Kapus... 37. Hermannstadt—Kis-Kapus... 38. Hermannstadt—Kis-Kapus... 39. Hermannstadt—Kis-Kapus... 40. Hermannstadt—Kis-Kapus... 41. Hermannstadt—Kis-Kapus... 42. Hermannstadt—Kis-Kapus... 43. Hermannstadt—Kis-Kapus... 44. Hermannstadt—Kis-Kapus... 45. Hermannstadt—Kis-Kapus... 46. Hermannstadt—Kis-Kapus... 47. Hermannstadt—Kis-Kapus... 48. Hermannstadt—Kis-Kapus... 49. Hermannstadt—Kis-Kapus... 50. Hermannstadt—Kis-Kapus... 51. Hermannstadt—Kis-Kapus... 52. Hermannstadt—Kis-Kapus... 53. Hermannstadt—Kis-Kapus... 54. Hermannstadt—Kis-Kapus... 55. Hermannstadt—Kis-Kapus... 56. Hermannstadt—Kis-Kapus... 57. Hermannstadt—Kis-Kapus... 58. Hermannstadt—Kis-Kapus... 59. Hermannstadt—Kis-Kapus... 60. Hermannstadt—Kis-Kapus... 61. Hermannstadt—Kis-Kapus... 62. Hermannstadt—Kis-Kapus... 63. Hermannstadt—Kis-Kapus... 64. Hermannstadt—Kis-Kapus... 65. Hermannstadt—Kis-Kapus... 66. Hermannstadt—Kis-Kapus... 67. Hermannstadt—Kis-Kapus... 68. Hermannstadt—Kis-Kapus... 69. Hermannstadt—Kis-Kapus... 70. Hermannstadt—Kis-Kapus... 71. Hermannstadt—Kis-Kapus... 72. Hermannstadt—Kis-Kapus... 73. Hermannstadt—Kis-Kapus... 74. Hermannstadt—Kis-Kapus... 75. Hermannstadt—Kis-Kapus... 76. Hermannstadt—Kis-Kapus... 77. Hermannstadt—Kis-Kapus... 78. Hermannstadt—Kis-Kapus... 79. Hermannstadt—Kis-Kapus... 80. Hermannstadt—Kis-Kapus... 81. Hermannstadt—Kis-Kapus... 82. Hermannstadt—Kis-Kapus... 83. Hermannstadt—Kis-Kapus... 84. Hermannstadt—Kis-Kapus... 85. Hermannstadt—Kis-Kapus... 86. Hermannstadt—Kis-Kapus... 87. Hermannstadt—Kis-Kapus... 88. Hermannstadt—Kis-Kapus... 89. Hermannstadt—Kis-Kapus... 90. Hermannstadt—Kis-Kapus... 91. Hermannstadt—Kis-Kapus... 92. Hermannstadt—Kis-Kapus... 93. Hermannstadt—Kis-Kapus... 94. Hermannstadt—Kis-Kapus... 95. Hermannstadt—Kis-Kapus... 96. Hermannstadt—Kis-Kapus... 97. Hermannstadt—Kis-Kapus... 98. Hermannstadt—Kis-Kapus... 99. Hermannstadt—Kis-Kapus... 100. Hermannstadt—Kis-Kapus...

101. Hermannstadt—Kis-Kapus... 102. Hermannstadt—Kis-Kapus... 103. Hermannstadt—Kis-Kapus... 104. Hermannstadt—Kis-Kapus... 105. Hermannstadt—Kis-Kapus... 106. Hermannstadt—Kis-Kapus... 107. Hermannstadt—Kis-Kapus... 108. Hermannstadt—Kis-Kapus... 109. Hermannstadt—Kis-Kapus... 110. Hermannstadt—Kis-Kapus... 111. Hermannstadt—Kis-Kapus... 112. Hermannstadt—Kis-Kapus... 113. Hermannstadt—Kis-Kapus... 114. Hermannstadt—Kis-Kapus... 115. Hermannstadt—Kis-Kapus... 116. Hermannstadt—Kis-Kapus... 117. Hermannstadt—Kis-Kapus... 118. Hermannstadt—Kis-Kapus... 119. Hermannstadt—Kis-Kapus... 120. Hermannstadt—Kis-Kapus... 121. Hermannstadt—Kis-Kapus... 122. Hermannstadt—Kis-Kapus... 123. Hermannstadt—Kis-Kapus... 124. Hermannstadt—Kis-Kapus... 125. Hermannstadt—Kis-Kapus... 126. Hermannstadt—Kis-Kapus... 127. Hermannstadt—Kis-Kapus... 128. Hermannstadt—Kis-Kapus... 129. Hermannstadt—Kis-Kapus... 130. Hermannstadt—Kis-Kapus... 131. Hermannstadt—Kis-Kapus... 132. Hermannstadt—Kis-Kapus... 133. Hermannstadt—Kis-Kapus... 134. Hermannstadt—Kis-Kapus... 135. Hermannstadt—Kis-Kapus... 136. Hermannstadt—Kis-Kapus... 137. Hermannstadt—Kis-Kapus... 138. Hermannstadt—Kis-Kapus... 139. Hermannstadt—Kis-Kapus... 140. Hermannstadt—Kis-Kapus... 141. Hermannstadt—Kis-Kapus... 142. Hermannstadt—Kis-Kapus... 143. Hermannstadt—Kis-Kapus... 144. Hermannstadt—Kis-Kapus... 145. Hermannstadt—Kis-Kapus... 146. Hermannstadt—Kis-Kapus... 147. Hermannstadt—Kis-Kapus... 148. Hermannstadt—Kis-Kapus... 149. Hermannstadt—Kis-Kapus... 150. Hermannstadt—Kis-Kapus... 151. Hermannstadt—Kis-Kapus... 152. Hermannstadt—Kis-Kapus... 153. Hermannstadt—Kis-Kapus... 154. Hermannstadt—Kis-Kapus... 155. Hermannstadt—Kis-Kapus... 156. Hermannstadt—Kis-Kapus... 157. Hermannstadt—Kis-Kapus... 158. Hermannstadt—Kis-Kapus... 159. Hermannstadt—Kis-Kapus... 160. Hermannstadt—Kis-Kapus... 161. Hermannstadt—Kis-Kapus... 162. Hermannstadt—Kis-Kapus... 163. Hermannstadt—Kis-Kapus... 164. Hermannstadt—Kis-Kapus... 165. Hermannstadt—Kis-Kapus... 166. Hermannstadt—Kis-Kapus... 167. Hermannstadt—Kis-Kapus... 168. Hermannstadt—Kis-Kapus... 169. Hermannstadt—Kis-Kapus... 170. Hermannstadt—Kis-Kapus... 171. Hermannstadt—Kis-Kapus... 172. Hermannstadt—Kis-Kapus... 173. Hermannstadt—Kis-Kapus... 174. Hermannstadt—Kis-Kapus... 175. Hermannstadt—Kis-Kapus... 176. Hermannstadt—Kis-Kapus... 177. Hermannstadt—Kis-Kapus... 178. Hermannstadt—Kis-Kapus... 179. Hermannstadt—Kis-Kapus... 180. Hermannstadt—Kis-Kapus... 181. Hermannstadt—Kis-Kapus... 182. Hermannstadt—Kis-Kapus... 183. Hermannstadt—Kis-Kapus... 184. Hermannstadt—Kis-Kapus... 185. Hermannstadt—Kis-Kapus... 186. Hermannstadt—Kis-Kapus... 187. Hermannstadt—Kis-Kapus... 188. Hermannstadt—Kis-Kapus... 189. Hermannstadt—Kis-Kapus... 190. Hermannstadt—Kis-Kapus... 191. Hermannstadt—Kis-Kapus... 192. Hermannstadt—Kis-Kapus... 193. Hermannstadt—Kis-Kapus... 194. Hermannstadt—Kis-Kapus... 195. Hermannstadt—Kis-Kapus... 196. Hermannstadt—Kis-Kapus... 197. Hermannstadt—Kis-Kapus... 198. Hermannstadt—Kis-Kapus... 199. Hermannstadt—Kis-Kapus... 200. Hermannstadt—Kis-Kapus...

201. Hermannstadt—Kis-Kapus... 202. Hermannstadt—Kis-Kapus... 203. Hermannstadt—Kis-Kapus... 204. Hermannstadt—Kis-Kapus... 205. Hermannstadt—Kis-Kapus... 206. Hermannstadt—Kis-Kapus... 207. Hermannstadt—Kis-Kapus... 208. Hermannstadt—Kis-Kapus... 209. Hermannstadt—Kis-Kapus... 210. Hermannstadt—Kis-Kapus... 211. Hermannstadt—Kis-Kapus... 212. Hermannstadt—Kis-Kapus... 213. Hermannstadt—Kis-Kapus... 214. Hermannstadt—Kis-Kapus... 215. Hermannstadt—Kis-Kapus... 216. Hermannstadt—Kis-Kapus... 217. Hermannstadt—Kis-Kapus... 218. Hermannstadt—Kis-Kapus... 219. Hermannstadt—Kis-Kapus... 220. Hermannstadt—Kis-Kapus... 221. Hermannstadt—Kis-Kapus... 222. Hermannstadt—Kis-Kapus... 223. Hermannstadt—Kis-Kapus... 224. Hermannstadt—Kis-Kapus... 225. Hermannstadt—Kis-Kapus... 226. Hermannstadt—Kis-Kapus... 227. Hermannstadt—Kis-Kapus... 228. Hermannstadt—Kis-Kapus... 229. Hermannstadt—Kis-Kapus... 230. Hermannstadt—Kis-Kapus... 231. Hermannstadt—Kis-Kapus... 232. Hermannstadt—Kis-Kapus... 233. Hermannstadt—Kis-Kapus... 234. Hermannstadt—Kis-Kapus... 235. Hermannstadt—Kis-Kapus... 236. Hermannstadt—Kis-Kapus... 237. Hermannstadt—Kis-Kapus... 238. Hermannstadt—Kis-Kapus... 239. Hermannstadt—Kis-Kapus... 240. Hermannstadt—Kis-Kapus... 241. Hermannstadt—Kis-Kapus... 242. Hermannstadt—Kis-Kapus... 243. Hermannstadt—Kis-Kapus... 244. Hermannstadt—Kis-Kapus... 245. Hermannstadt—Kis-Kapus... 246. Hermannstadt—Kis-Kapus... 247. Hermannstadt—Kis-Kapus... 248. Hermannstadt—Kis-Kapus... 249. Hermannstadt—Kis-Kapus... 250. Hermannstadt—Kis-Kapus... 251. Hermannstadt—Kis-Kapus... 252. Hermannstadt—Kis-Kapus... 253. Hermannstadt—Kis-Kapus... 254. Hermannstadt—Kis-Kapus... 255. Hermannstadt—Kis-Kapus... 256. Hermannstadt—Kis-Kapus... 257. Hermannstadt—Kis-Kapus... 258. Hermannstadt—Kis-Kapus... 259. Hermannstadt—Kis-Kapus... 260. Hermannstadt—Kis-Kapus... 261. Hermannstadt—Kis-Kapus... 262. Hermannstadt—Kis-Kapus... 263. Hermannstadt—Kis-Kapus... 264. Hermannstadt—Kis-Kapus... 265. Hermannstadt—Kis-Kapus... 266. Hermannstadt—Kis-Kapus... 267. Hermannstadt—Kis-Kapus... 268. Hermannstadt—Kis-Kapus... 269. Hermannstadt—Kis-Kapus... 270. Hermannstadt—Kis-Kapus... 271. Hermannstadt—Kis-Kapus... 272. Hermannstadt—Kis-Kapus... 273. Hermannstadt—Kis-Kapus... 274. Hermannstadt—Kis-Kapus... 275. Hermannstadt—Kis-Kapus... 276. Hermannstadt—Kis-Kapus... 277. Hermannstadt—Kis-Kapus... 278. Hermannstadt—Kis-Kapus... 279. Hermannstadt—Kis-Kapus... 280. Hermannstadt—Kis-Kapus... 281. Hermannstadt—Kis-Kapus... 282. Hermannstadt—Kis-Kapus... 283. Hermannstadt—Kis-Kapus... 284. Hermannstadt—Kis-Kapus... 285. Hermannstadt—Kis-Kapus... 286. Hermannstadt—Kis-Kapus... 287. Hermannstadt—Kis-Kapus... 288. Hermannstadt—Kis-Kapus... 289. Hermannstadt—Kis-Kapus... 290. Hermannstadt—Kis-Kapus... 291. Hermannstadt—Kis-Kapus... 292. Hermannstadt—Kis-Kapus... 293. Hermannstadt—Kis-Kapus... 294. Hermannstadt—Kis-Kapus... 295. Hermannstadt—Kis-Kapus... 296. Hermannstadt—Kis-Kapus... 297. Hermannstadt—Kis-Kapus... 298. Hermannstadt—Kis-Kapus... 299. Hermannstadt—Kis-Kapus... 300. Hermannstadt—Kis-Kapus...

Erstmalig... Ganzjährig... Monatlich... Einzelne... Filial-Abon... Nro... Die... jene erpattu... groß genia... dem Italia... Nizza und... der Quabst... nichts Bese... Oesterreich... und Proclam... breitet. Nie... papieren irge... auf denselbe... irreidentifich... beleuchtende... genug gibt... Politik allzu... Ungewitter in... einigen Tolle... Wir... würden uns... Epigonen je... dreißig Jahr... tischen Menich... Privatmann... zu haben, die... Dieses... die gegenwärt... wollen in den... so weit traue... Treue und G... aber unsere... Oesterreich-U... Lage bestens... Italien... Lebensinteresse... wird an diese... anders heißen... Staatswesen... eben dieser... Im... Belletristen, d... thun und sein... wenden. Das... als Dritter... Erworbene zu... schaftliche Em... natürlich nur... ein solches Bi... Allianz mit d...

Sz. 6333/1890. [521] 1—1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Preda János nagyszabeni ügyvéd által képviselt Dragota Toma végrehajtónak Gunnesch János végrehajtású szennvedő elleni 169. ft. 80 kr. iránti árverési ügyében évők az 1890. évi február hó 3-án megtartott árverési felteteleknek eleget nem tévén, a visszárverés elrendeltetik, ennek folytán a kakasfalvi 88. sz. ljkvben felvett ingatlanok Gunnesch János illető felszerése, és pedig: I. Gunnesch Jánosé, Schiob Maria által megvett: A. + 2. r., 467. hr. sz. felszerése 23 ft.;

3. r., 747. hr. sz. felszerése 4 ft.; 5. r., 961, 962. hr. sz. 44 ft.; 6. r., 1125. hr. sz. felszerése 2 ft.; 8. r., 1301. hr. sz. felszerése 14 ft.; 9. r., 1397. hr. sz. felszerése 14 ft.; 10. r., 1605. hr. sz. felszerése 5 ft.

30 kr.; 11. r., 1692, 1693. hr. sz. felszerése 10 ft. 25 kr.; 12. r., 1702, 1703. hr. sz. felszerése 6 ft. 55 kr.; 13. r., 1787. hr. sz. felszerése 6 ft. 10 kr.; 14. r., 1847. hr. sz. felszerése 5 ft.; 15. r., 1908. hr. sz. felszerése 2 ft. 53 kr.; 16. r., 1985. hr. sz. felszerése 10 ft. 20 kr.; 17. r., 2380. hr. sz. felszerése 11 ft.; 18. r., 2384. hr. sz. felszerése 25 ft. 15 kr.; 19. r., 2787. hr. sz. felszerése 11 ft. 20 kr.; 22. r., 3293. hr. sz. felszerése 3 ft. 25 kr.; 23. r., 3447. hr. sz. felszerése 5 ft. 10 kr.; 25. r., 3711. hr. sz. felszerése 2 ft. 50 kr.; 26. r., 3874. hr. sz. felszerése 11 ft. 20 kr.; 29. r., 4149. hr. sz. felszerése 36 ft. 60 kr.; 30. r., 4197. hr. sz. felszerése 34 ft.; 35. r., 5217. hr. sz. felszerése 7 ft. 60 kr.; 42. r., 6028. hr. sz. felszerése 50 kr.; 43. r., 6158. hr. sz. felszerése 14 ft. 30 kr.; II. Ilorea Nicolae által megvett: A. + 21. r., 2965. hr. sz. felszerése 7 ft.; 28. r., 4105. hr. sz. felszerése 17 ft.; 34. r., 4716b hr. sz. 13 ft. 30 kr.; III. Royer Mihály által megvett: A. + 32. r., 4339. hr. sz. felszerése 3 ft. 60 kr.; 36. r., 5336. hr. sz. felszerése 3 ft. 60 kr.; IV. Friedsmann Mihály által megvett: A. + 38. r., 5598. hr. sz. felszerése 12 ft.; V. Dregits Luka által megvett: A. + 39. r., 5725. hr. sz. felszerése 20 ft. 70 krban megállapított kikéltási árban Kakasfalva község előjárósági helyiségében 1890. évi augusztus hó 6-án délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános visszárverésen kikéltési áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikéltési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképes papírban a kikéltőt kezehez letenni.

A vételár kötelese vevő 2 rézletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétebe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1890. évi június hó 14-én. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírától.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.

Am 12. Juli beim k. Bauamte in Székely-Udvarhely... Am 14. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften der Josef Marton'schen Concurrenz in Egerbegy... Am 15. Juli bei der Nagyközségi Finanz-Direction... Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Karl Müller in Vauabüttl... Am 17. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Albert Kovacs in Wolborf... Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Thomas Kapcsa und dessen Ehegattin in Székely-Udvarhely... Am 28. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Peter Wörig in Segelborf... Am 4. August (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Franz Hartmann in Dees... Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften der Klara Földbary in Nadesch...

Anforderungen.

Vom Kézdibárándyer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf folgende Verlassenschaft: des Andreas Botor in Kézdibárándy-Kanta, dann des Stefan Soga in Alclernaton... Vom Bistritz-Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Sophie Dretcher in Wallendorf... Vom Dévauer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf folgende Verlassenschaft: der Stanciu Jiuja in Bam, dann der Flore Szanta in Nyabafalva... Vom Jeneiher Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Joan Vabula in Jeneiher... Vom Fogarauer Comitats-Bauinsubule zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des George Firnoga in Ruculata... Vom Udvarhelyer Comitats-Bauinsubule zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Múfya in Ujfélt... Vom Csíkszentmarterer Gerichtshofe an Josef Kovacs, zur Tagfahrt am 15. Juli zu erscheinen... Vom Csíkszentmarterer Gerichtshofe an Petru Bundea, zur Tagfahrt am 16. Juli zu erscheinen... Vom Reperer Gerichtshofe an Georg Selwig, zur Tagfahrt am 19. Juli zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Kronstädter Finanz-Direction eine Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 15. Juli... Bei der Dévauer Finanz-Direction eine Secretär-Stelle. Gesuche bis 18. Juli... Im Bezirke der Hermannstädter Finanz-Direction eine Finanzmagazins-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 18. Juli... Im Bistritz-Nagyhöder Comitats die Devidendorfer Kreisarzt-Stelle. Gesuche bis 20. Juli... Im Altobnauer Bezirke des Bistritz-Nagyhöder Comitates die Strafen-Commissär-Stelle. Gesuche bis 20. Juli... Am Seppfentgödgyer evang.-reformirten Gymnasium die Professuren für Naturgeschichte und Geographie, ungarische und deutsche Sprache, Geometrie, Freihandzeichnen und Calligraphie. Gesuche bis 25. Juli... Am Brooser evang.-ref. Gymnasium die Professur für classische Philologie. Gesuche bis 25. Juli... Vom Grogfoster Comitats die Agnether Kreisarzt-Stelle. Gesuche bis 25. Juli... Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 31. Juli... Beim Kronstädter Bezirksgerichte eine Rechtspractikanten-Stelle. Gesuche bis 3. August.

Kundmachungen.

Vom Deeser Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Julius Bajnozi in Dees aufgehoben wurde... Vom Karlsruher Gerichtshofe, daß Arpad Merfisz aus Arubbanha unter Curatel gestellt wurde... Vom Dévauer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-mo-faction in Ruffor für den 17. Juli anberaumt wurde... Vom Kézdibárándyer Gerichtshofe an Albert Mihaly Szaga, seinen Aufenthaltssort bis 27. Mai 1891 bekanntzugeben, inwiefern er für verhaftet würde erklärt werden.

Wasserfarben

zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition dieses Blattes. [5-9] 1-1

BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei Mich. Winkler & Sohn, Wien, VII., Mariahilferstr. 118. [502] 3

Ein Practikant

oder Lehrling findet Aufnahme in M. Daniel's Manufactur, Mode- und Kurzwaaren-Gandlung, Hermannstadt. [528] 3-3

Mariazeller Magen-Tropfen

Advertisement for Mariazeller Magen-Tropfen, featuring an illustration of a bottle and descriptive text in German and Hungarian. Text includes: 'vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens', 'Schutzmarke', 'Mariazeller Abführpillen', and 'Hermannstadt: bei Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Karl Herzberg, Apoth. — In Fogaras: bei v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — In Freck: bei Keserü, Apoth. — In Mediasch: bei Schuster, Apoth. — In Mühlabach: bei Ludwig Sinder, J. C. Reinhard, Apoth. — In Reusmarkt: bei Chr. Fr. Sohlmert, Apoth. — In Szeliste: bei Adolf Wenrich, Apoth.'

Hermannstadt: bei Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Karl Herzberg, Apoth. — In Fogaras: bei v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — In Freck: bei Keserü, Apoth. — In Mediasch: bei Schuster, Apoth. — In Mühlabach: bei Ludwig Sinder, J. C. Reinhard, Apoth. — In Reusmarkt: bei Chr. Fr. Sohlmert, Apoth. — In Szeliste: bei Adolf Wenrich, Apoth.

PHOTOPLASTICUM. Am Hermannsplatz. Prämierte Original-Glasphotogramme. Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Juli 1890: I. Serie der Pariser Weltausstellung 1889. Täglich von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Eintritt 20 kr. Freitag den 11., Samstag den 12. und Sonntag den 13. Juli: II. Serie der Pariser Weltausstellung 1889. Hochachtungsvoll F. HERB.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).